

Gedanken zum Jahresbeginn

Autor(en): **Zumstein**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **57 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken zum Jahresbeginn

Mit dem Jahr 1984 beginnt für unsere Bundesbehörden eine neue Legislatur. Damit ist auch der Ausbauschnitt 1984–87 gekoppelt, einer ersten Realisierungsphase des neuen Armeeleitbildes.

Die wesentlichen Elemente dieses Armeeleitbildes sind den Lesern dieser Zeitschrift vorgestellt worden. Diese Feststellung erfüllt mich mit Genugtuung; sie gibt mir auch Gelegenheit, die Qualität des offiziellen Organs des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen zu loben. «Der Fourier» gehört dank Zuverlässigkeit und Aktualität der Information zur Spitze der Periodica, welche im Bereich des Ausserdienstlichen erscheinen.

Es ist nicht unwichtig, was in jener Zone geschieht, in welcher sich die Angehörigen unserer Armee dann manifestieren, wenn sie keine Uniform tragen.

Das wehrpolitische Umfeld hat sich in der letzten Zeit stark gewandelt. Das Klima ist allgemein rauher geworden. Eine Tendenz zur Unterwanderung und Blockierung unserer Institutionen wird sichtbar, die man früher bloss vermuten konnte. Es besteht ein Hang zur Polarisierung eine zunehmende Zahl von Gruppierungen ist am Werk, und tritt teilweise verdeckt und indirekt, teilweise aber auch offen und mit provozierender Unverschämtheit gegen unsere staatlichen Einrichtungen und damit auch gegen die Armee auf. Es ist nicht zu übersehen, dass wir in Gefahr stehen, militärische Sachfragen zu politischen Vehikeln umzufunktionieren, die auch Trittbrettfahrer näher an ihre Ziele bringen würden.

Der Souverän wird in absehbarer Zeit Gelegenheit erhalten, an der Urne für die nötige Klärung zu sorgen. Es ist jetzt schon abzusehen, dass dem einen und anderen Entscheid fast plebiszitäre Bedeutung zukommen wird.

Der Beginn des Ausbauschnitts 1984–87 mit der in diesem Planungsinstrument

vorgezeichneten systematischen Modernisierung unserer Armee darf uns nicht das Gefühl vermitteln, die Sorge um die Aufrechterhaltung einer genügenden Bereitschaft unserer Armee sei ausschliesslich eine Angelegenheit des EMD und der hierfür bezeichneten Fachinstanzen. Im Gegenteil. Diese Armee ist auch *unsere* Armee. Sie ist letzten Endes soviel wert, wie das Engagement eines Jeden von uns, sei er Gradiert oder «einfacher» Soldat. Es ist nicht das Material allein, das den Kampfwert einer Armee ausmacht, sondern in noch viel höherem Masse der Mensch, der die Systeme bedient und der «sein Herz in den Feind hinein trägt», wie es einst in einem unserer Infanteriereglements hiess.

Existenz, Leistungsfähigkeit und Ansehen dieser Armee, der heute international Modellcharakter zukommt – auch unter dem Aspekt der Friedenssicherung und Friedenserhaltung, wie beiläufig zu erwähnen wäre, – sind keine Selbstverständlichkeiten. Sie sind nach wie vor Ausdruck des festen Willens einer übertragenden Mehrheit von Bürgern dieses Landes, hier selber die Gesetze zu schreiben und anzuwenden.

Die Zeit enthält viel Bedrängendes und Dunkles. Vieles erinnert an den Zukunftsroman, der uns vor Jahrzehnten das Fürchten beibrachte und den sein Autor mit «1984» überschrieb. Das Jahr ist da. Es ist an uns, nicht in Angst und Resignation zu verfallen, sondern für die Lösung einer uns übertragenen Aufgabe, an deren Sinn wir glauben, zusammenzustehen!

Der Generalstabschef



Korpskommandant Zumstein